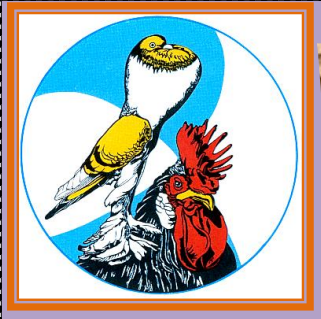


Nürnberger Tauben Club e. V.

19 49

Ehrenvorsitzender: Karlheinz Sollfrank – Schießplatz Straße 40 – D- 90469 Nürnberg ☏ 0911/483520
1. Vorsitzender: Willibald Roauer - Marienbader Straße 27 - D- 92318 Neumarkt ☏ 09181-41882
2. Vorsitzender: Klaus Ziener - Schwarzen Äcker Weg 1 - D-91077 Neunkirchen ☏ 09134-907038
1. Schriftführer: Walter Hackner - Miltenberger Straße 20 - D-90427 Nürnberg ☏ 0911-303792
2. Schriftführer: Ewald Schroft - Isarstraße 9 – D-90542 Eckental ☏ 09126-1578
1. Kassierer: Johann Förthner - Im Schwabachgrund 17 - 91560 Heilsbronn ☏ 09872-7620
2. Kassierer: Karlheinz Pflugmann - Fritz Erler Straße 8a 90765 Fürth ☏ 0911-767600
1. Zuchtwart: Harald Paulus - Walter Flex Straße 3 - D- 91088 Bubenreuth ☏ 09131-204043
Ringwart: Harald Paulus - Walter Flex Straße 3 – D-91088 Bubenreuth ☏ 09131-204043

Anwesende: 30 Mitglieder

TOP 1. Monatsversammlung am 10. April 2015

Pünktlich wie immer begrüßte unser 1. Vorsitzender Willibald Roauer, alle erschienenen Damen und Herren zu unserer Monatsversammlung April 2015 recht herzlich. Er gab seiner Freude Ausdruck für den regen Besuch von 30 Mitgliedern und unseres Clubs und 3 Gästen erschienene Gäste.

Der 1. Vorsitzende begrüßte besonders herzlich unseren Ehrenvorsitzenden Karlheinz Sollfrank, die Ehrenmeister vom BDRG, die des VDT und die Meister des Landesverbandes Bayerischer Rassegeflügelzüchter und die Ehrenmitglieder des Clubs und alle Ehrenzeichenträger der Organisationen.

In den Begrüßungsreigen schloss er mit ein, unsere Mitglieder **Zuchtfreund Gerhard Liebscher**, den Zuchtwart der Schweizer Farbentauben und den **Zfr. Marco Schneider** 1. Schriftführer im VDT Vorstand und dessen Lebens-Gefährtin **Sabine Albrecht**. Gerhard Liebscher hatte sich vorbereitet uns alle Rassen und deren Farbenschläge der Schweizer Rassetauben vorzustellen, und Zfr. Marco Schneider stand ihm als Operator zur Seite.

Tagesordnung:
1. **Begrüßung** durch den Vorsitzenden **Willibald Roauer**
2. **Info** durch den Vorsitzenden
3. **Verlesen** des Protokolls der Februar MV durch den Schriftführer Walter Hackner
4. von Gerhard Liebscher Referat über alle Schweizer Taubenrassen.
5. Schluss der Monatsversammlung Willibald Roauer

Entschuldigt für diese Monatsversammlung hatte sich kein Mitglied.
Verstorben ist der Zuchtfreund Horst Ilgen aus Suhl. Dereinst langjähriger

Vorsitzender des SV der Thüringer Farbentauben verstorben am 27. Februar.

Eine Einladung vom BZVB Mittelfranken ist eingegangen zur Jahreshauptversammlung am 3. Mai um 9.30 Uhr im Keglerheim in Cadolzburg, mit Neuwahl, der Gesamt Bez. Vorstandschaft.

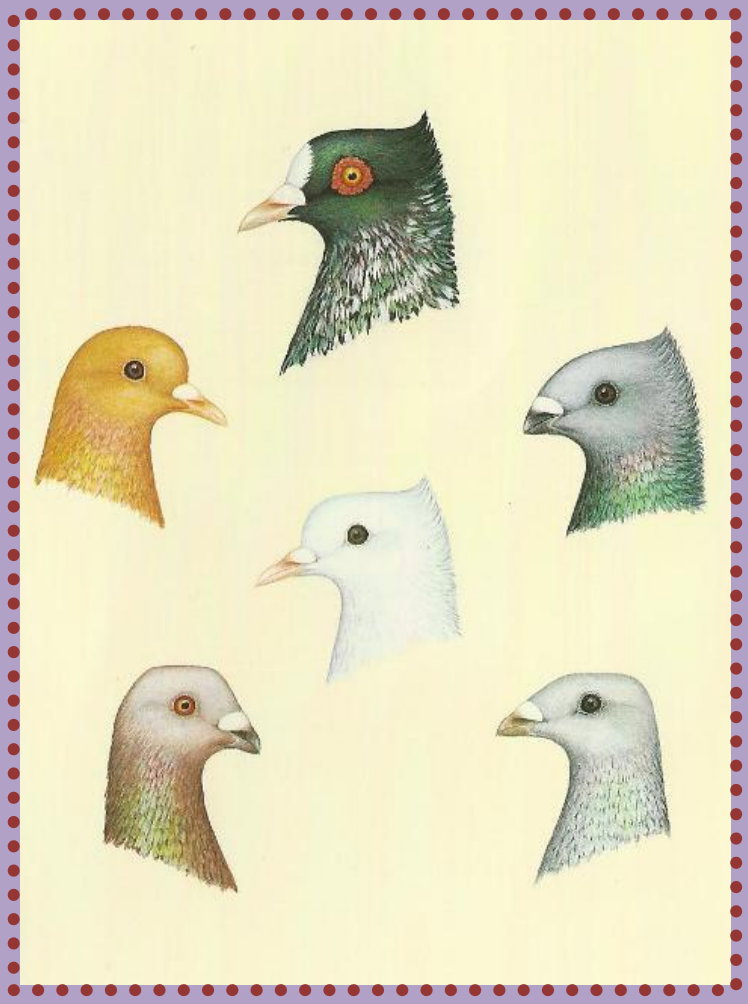
Die Zimmerbestätigungen für alle 8 teilnehmenden Zuchtfreunde am VDT Meeting im Monat August in Berlin sind eingegangen. Über das Fahrzeug mit welchem zu dieser Veranstaltung gefahren wird, ist noch nicht noch keine Entscheidung getroffen.

Top 3. Das Protokoll der Monatsversammlung Februar, wurde vom 1. Schriftführer verlesen und von der Versammlung ohne Einwand angenommen.

TOP 4. Referat von Gerhard Liebscher, 1. Zuchtwart, für alle Schweizer Rassetauben: Er versprach in der Einleitung, dass dieser Vortrag etwas intensiver wird als derjenige welchen er vor nicht allzu langer Zeit einmal in unserer Mitte, uns zum Besten gab. Und sollte an diesem Abend einer unter uns weilt der für die eine oder andere Rasse Sympathie hat, der möge sich nach diesem Referat an Ihn wenden. Es lohnt sich diese 26 Tauben-Rassen der Schweiz wieder einmal zu Gemüte zu führen. Gerhard Liebscher, Er kommt aus Suhl, züchtet über 60 Jahre seines Lebens Tauben. Er ist Preisrichter, vielleicht befinden sich unter den Anwesenden Zuchtfreunde welche ihn in positiver oder negativer Erinnerung haben, er hoffte nur in positiverer. Er hatte Marco Schneider mitgebracht um ihn am Bildwerfer zu unterstützen. Gerhard Liebscher ist ein traditionsbewusster Züchter, dessen Meinung es ist, dass diese altbewussten Rassen der Eidgenossen ausreichen um sich mit diesen auseinanderzusetzen. Er ist ein Mann der sagt, dass dies 26 Rassen genügen, denn wenn neue Rassen zur schnellen Anerkennung gebracht werden, dann verschwinden sie meist wieder in der Versenkung. Unsere uralten Rassen verschwinden teilweise, oder sind nicht

mehr Vorhanden aber neue Rassen sind erst einmal im Blickpunkt, dieser Sache müssen wir uns stellen. Die Schweizer Rassetauben haben Merkmale die uns allen im Gedächtnis sind. Dies sind die hoch angesetzte Spitzkappe, die hohe und betonte Stirn, Überwiegand das dunkelbraune Auge, das gewinkelte Fersengelenk, es ist bei einigen Rassen die Behosung, dies sind die Rassemerkmale wenn man über diese Rassen spricht die einem in den Sinn kommen.

Es gibt aber auch Rassen**,** welche etwas abweichen, diese wurden vor geraumer Zeit im Standard den Formentauben zugeordnet dies waren die Poster. Was jetzt wieder passieren könnte mit dem Schweizer Kröpfer. Der einzige der in die Formentauben passen würde, wäre wie bereits vorher genannte Poster, die Figur, der Schnabel, der Eichbühler liegt zwischen drin.



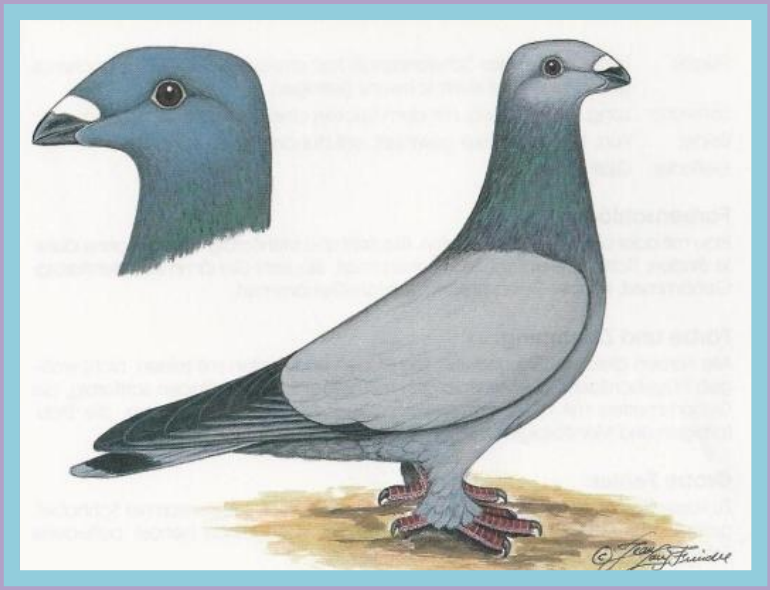
In früherer Zeit sind Rassetauben wenn sie unter den anderen Rassen standen immer etwas benachteiligt worden. Die meisten Schweizer Tauben haben ihren Namen von den **Kantonen**, in welchen sie erzüchtet wurden, z.B. Thurgau, Luzern, Bern, Zürich, Aargau, der Eichbühler ist auf dem Hof in Eichbühl erzüchtet worden, auch Brieftauben gibt es die teilweise aus Bagdetten erzüchtet wurden.

Die Schweizer Kröpfer: Das jüngste Mitglied in dieser Palette, ist vor 30 Jahren in Bern erzüchtet worden. Er Zfr. Liebscher, ist zwar kein Kröpfermann, aber vorstellen konnte er ihn dennoch. Er ist ein knapp mittelgroßer, schlanker, temperamentvoller Kröpfer mit aufgerichteter Haltung und mittelhohem Stand. Im Verhältnis von Vorder- und Hinterpartie etwa 3/5 zu 2/5. Ist zurzeit in sieben Farbenschlägen anerkannt. Alle Farbenschläge sind gemöncht, haben dunkle Augen, **Augenrand** fein, blass bis leicht rötlich. **Farbenschläge:** Gemöncht: Mehllicht mit dunklen Binden. Der **Kopf** leicht gezogen, steil ansteigend Stirn, mit hoch angesetzte Spitzkappe. Die Federn vom Hinterhals bis zur Kappenspitze bilden einen scharfen Kamm. Bei dieser Rasse ist es ratsam am Anfang der Bewertung für den Preisrichter erst einmal der Käfigreihe entlang zu gehen um zu schauen ist das Herz am Rücken der Taube geschlossen, es gibt Tiere die spielen mit der Spitzkappe und dem Herz dermaßen, dass sich diese im Laufe der Zeit sich öffnen und dann in der Bewertung verlieren, dies ist allerdings nur ein gut gemeinter Rat an die Preisrichter.

Berner Halbschnäbler:

Herkunft: Die Existenz dieser Rasse, lässt sich bis in die Mitte,

des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen. Damals war sie im Gebiet um Bern als Türkentaube, später als Griss bekannt. Aufgrund des ehemals zweifarbigen Schnabels erhielt sie schlussendlich den heute noch gültigen Namen: Berner Halbschnäbler. Sie zeigt einen markanten, kräftigen, doch eleganten Körper, spitzkappig, **stark entwickelte** Augenränder und eine auffällige Scheckenzeichnung. **Rassemerkmale**: **Kopf** ziemlich schmal, leicht gewölbt, mit hochangesetzter, ausgeprägter Spitzkappe. Die **Federn** vom Hinterhals bis zur Kappenspitze bilden einen scharfen Kamm. Die **Augen** Orangerot; **Augenrand** gut entwickelt, intensiv rot das **Auge** gleichmäßig umfassend. Der **Schnabel** mittellang, kräftig, wachsfarbig, pigmentierter Unterschnabel gestattet, **Warzen** gut entwickelt, glatt. Der **Hals** voll aus dem Körper kommend sich rasch verjüngend, gut ausgerundete Kehle. **Brust:** voll und breit. **Rücken**: leicht abfallend. **Flügel**: gut deckend. **Schwanz**: lang, geschlossen, mit dem Rücken eine gerade Linie bildend. **Beine:** sehr kräftig, mittellang, unbefiedert. **Farbenschläge**: Schwarz- und Rotscheckig.

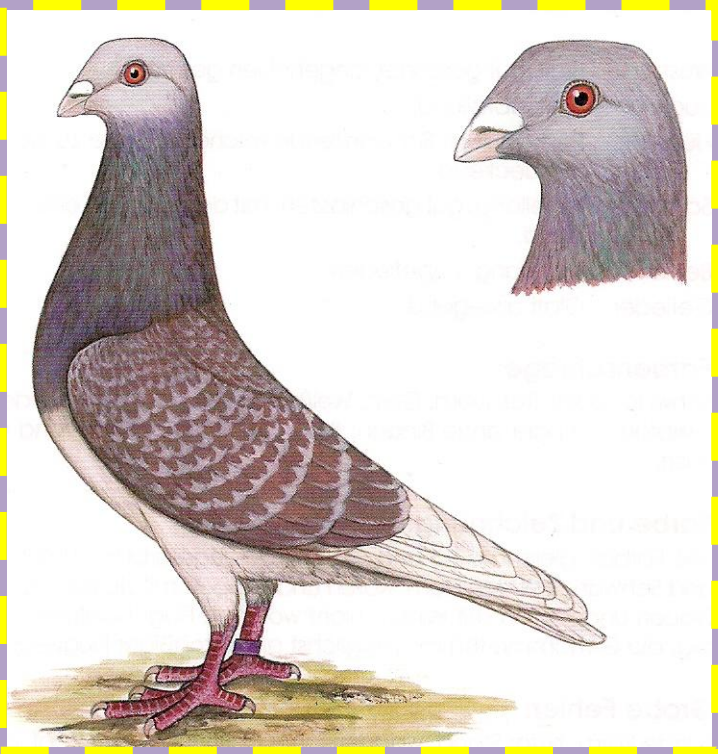


Die Eichbühler:

Herkunft:

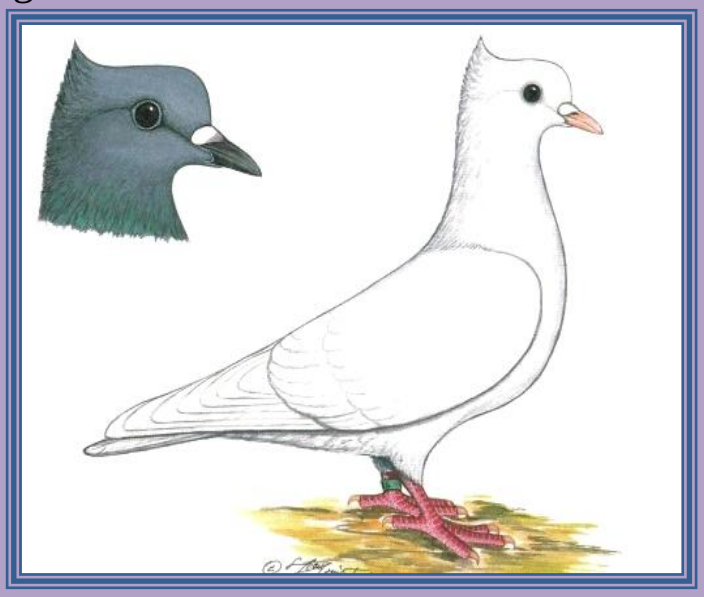
Mitte des 19. Jahrhunderts aus einer osteuropäischen Rasse, Coburger Lerchen und Schweizer Spitzkappen auf dem Hof Eichbühl, in Auswill, Kanton Bern entstanden. Gesamteindruck: eine kräftige gestreckte Feldtaubengestalt mit geduckter Haltung, langem, kantigem, der Eidechse ähnlichem Kopf, mit auffallend großen Augen, scheues Wesen. **Sie hat allerdings nur ein Schweizer Rassemerkmal es ist die Behosung** Ein Mango ist hier das durchgedrückte Fersengelenk. Zfr. Gerhard Liebscher ist seit 27 Jahren Zuchtwart dieser Schweizer Rassen. Der Kopf ist lang, der Hinterkopf kantig, Scheitel ist flach, die Stirn flach ansteigend, seitlich gefüllt, Abstand vom Schnabelwinkel zum Auge ziemlich groß. Die Augen groß hochliegend, dunkelbraun, Augenrand fein, in der Farbe dem Gefieder angepasst. Schnabel mittellang, in beiden Hälften kräftig, Warzen glatt,

birnenfarbig. Der Hals: kurz, Kehle gut ausgerundet, ohne Nackenansatz. Brust: mäßig breit, gut ausgerundet, tief getragen. Rücken: leicht abfallend.
In dieser Rasse ist sehr viel mit Schautauben gearbeitet worden.
Sie sind sehr scheu wenn man den Taubenschlag betritt ist es ratsam, einen Helm zu tragen, wenn dies nicht der Fall ist, dann kann man blaue Flecken am Kopf bekommen so unser Vortragender Zfr. Gerhard Liebscher, denn richtig wäre wenn man den Schlag betritt, dann sollten die Tauben in diesen kommen denn meist bekommen diese ja Leckerli. In den letzten Jahren wurden diese allerdings durch permanente Volierenhaltung etwas zutraulicher.
Der Poster: der eigentlich zu den 3 Vorgängertypen zählt dieser wurde ebenfalls aus Brieftauben und Tümmlern heraus gezüchtet wurde. Daher der Name Poster, sie sind sehr schnell und fluggewandt. Es ist eine lebhaft wirkende mittelgroße Taube mit kecker, gut aufgerichteter



Haltung und markantem Kopf. Sie hatten in den letzten Jahren einen unheimlichen Aufschwung, eine kurze Taube die mittelhoch steht und die Brust extrem hoch trägt. Und daher auch eine stark abfallende Rückenlinie hat. Das eigenartige an dieser Taube ist der Trabetzkopf.
Die Stirn breit und stark ansteigend, hinter den Warzen gefüllt in der Seitenansicht trapezförmig. Die Augen groß, hochliegend, lebhaft orangerot, bei Weißen dunkel, Der Augenrand schmal und unauffällig. Der Schnabel knapp mittellang, breit angesetzt, leicht gesenkt mit der Stirn fast eine Linie bildend. Der Hals sollte breit angesetzt, mittellang, nach oben sich verjüngen, gut ausgerundete Kehle, ohne Nackenansatz. Die Brust gut gerundet und angehoben getragen. Der Rücken stark abfallend. Flügel, fast bis zum Schwanzende reichend, ohne zu kreuzen, den Rücken gut deckend. Der Schwanz mittellang, gut geschlossen, mit dem Rücken

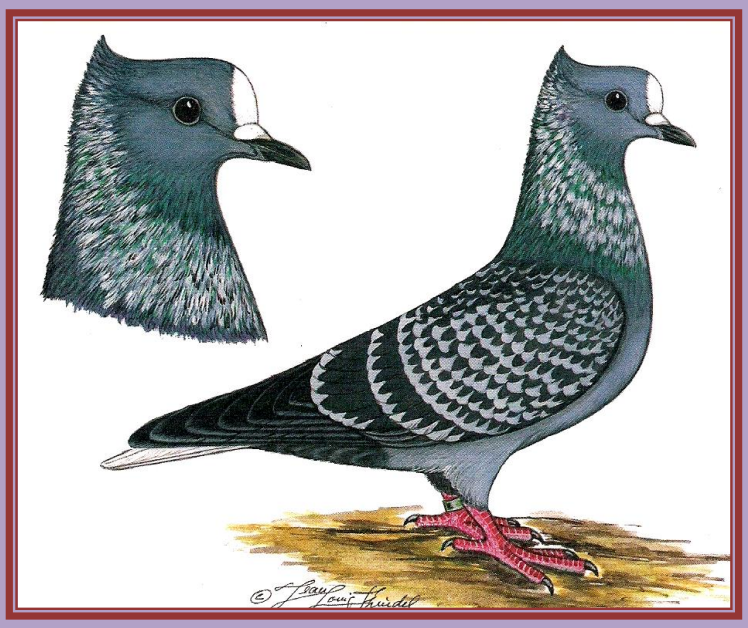
eine abfallende Linie bildend. Beine unbefiedert und Gefieder anliegend.



Einfarbige Schweizertaube: Eine alte Schweizer-Rasse mit Ursprung vor einigen Jahrhunderten.
Vom Gesamteindruck her gesehen, eine schnittige, elegante, temperamentvolle, flugfreudige Feldtaube darstellend stets spitzkappig.
Das sind die Rassetauben der Schweiz mit dem eingesteckten Schnabel in der Spitzkappe. Die mit der aufsteigenden Stirn und den fast waagerechten Schnabeleinbau. Diese Tauben sind auf den Bauernhöfen geflogen, sind in 19 Farbenschlägen anerkannt. Eine elegante Taube stets glattfüßig, hochangesetzte Spitzkappe wichtig ist hier die sichtbar aufsteigende Stirn, wichtig ist, dass der Schnabeleinbau so sitzt, dass die Mitte des Schnabels unterhalb der Mittellinie durch das Auge verläuft. Daher ist der Schnabeleinbau fast waagerecht. Und hier haben die Züchtermit ihren mittellangen Tauben Probleme dass schon manche etwas Niedersichtig werden dass der Schabelsitz automatisch etwas nach Unten rückt. Dies muss der Preisrichter entscheiden welcher Schnabel nicht korrekt sitzt. Die Tiere bei denen die Stirn optisch flacher wirken. Der Kamm eine Federbildung von der Spitzkappe bis zum Rücken, geschlossen und aber auch scharf ist. Diese Rasse hat in den letzten Jahren sehr zugenommen, man sieht sie bei vielen Ausstellungen, sie sind schön und haben auch einen sehr hohen Zuchtstand daher auch sehr hohe Ansprüche bei deren Bewertung.

Berner Lerche: Im 17. Jahrhundert in der Schweiz, vor allem im Kanton Bern, erzüchtet. Sie ist eine schnittig elegante, temperamentvoll, flugfreudige Feldtaube

darstellend, stets spizkappig. Eine Taube, die in Deutschland eindeutig besser ist als in der Schweiz, sie soll in ihrer Grundfarbe helles Schieferfarbig sein. Das Markante an Ihr, die goldgelbe Brust, die nach oben sich nicht zu weit ausdehnen soll. Sowie nach unten schnell in der Bauchfarbe verläuft. Wichtig ist vor allem und hier hatte man in den letzten Jahren zu kämpfen, die violette Halsfarbe war sehr ausgeprägt. Diese sollte einen matten Grünglanz zeigen, die Lerchenzeichnung so gleichmäßig wie bei allen. Es soll eine dunkle Farbe sein kein schwarz, auch die Binden ohne Rosteilage ein leichtes braun in der Dreieck-Zeichnung, wird gewünscht. In der Schwanzbinde, der Abschluss wie bei den anderen auch, dies ist bei vielen allerdings noch nicht erreicht. Es wurde festgestellt, je heller die Bauchfarbe ist, desto problematischer ist es, eine geleichmäßige einheitliche Kopffarbe hinzubekommen. In Verbindung mit der Schweiz und dem Bundes Zuchtausschuß, wurde vereinbart, dass eine Nuance dunklere Hals und Bauchfarbe angestrebt wird. Bei dieser Rasse ist der Stirnanstieg noch relativ flach und andersfarbig ist gegenüber anderen Rassen, die Augenfarbe ist lebhaft orange, aber nicht gelb. Wichtig ist vor allem, dass die Spitzkappe an Höhe gewonnen hat. Von Vorteil ist es eine Rasse mit Zuchtfreunden im SV zu züchten als in einem Verein mit 2 Zuchtfreunden, diese schmoren meist im eigenen Saft und es geht nichts vorwärts eher rückwärts. Ganz wichtig ist es auch seine Tiere gegen die Krankheiten vorbeugend zu impfen, viele haben hier veraltete Ansichten und meiden die Vorsorge, im Höchstfall Impfen sie gegen Paramyxovirusinfektion damit sie Ihre Tiere ausstellen können aber mehr nicht.



Berner Gugger:

Im 16. Jahrhundert in der Schweiz im Kanton Bern erzüchtet, und gilt als eine der ältesten aller Schweizer Taubenrassen. Schnittig und, elegant, eine temperamentvolle, flugfreudige Feldtaube darstellend, stets Spitzkappig.

Vom Aussehen her eine der schönsten Schweizer Taubenrassen. Aber auch

eine der schwierigsten Rassen, sie gibt es in Weiß- und Blauschwanz und beide auch in gehämmert. Den Namen haben diese von der Art Schimmelzeichnung ist wie ein 2.ter Latz, genannt (Gugger) legt sich um Nacken und Brust wie eine Kette, die Zeichnung 50/50 blau und weiß, nur die Schnippe weiß. Dies richtig hinzu züchten ist unheimlich schwierig die Taube soll auch noch eine gleichmäßige blaue Farbe haben. Verpönt ist Rostansatz in den Binden. In den meisten Zuchten hellen die Tiere in der Bauchfarbe auf. Das Flügelschild regelmäßig schwarz gehämmert, unter dem Schnabel ein Latz in der reinblauen Grundfarbe, dieser ist so groß, dass bei eingezogenem Kopf die Schnabelspitze den unteren Rand desselben berührt. Der Weißschwanz mit weißen Schwanzfedern und farbigem Keil, scharfe Begrenzung der Farben auf dem Unterrücken. Zu den groben Fehlern zählen: schwacher Körper, flache Stirn, tiefsitzende, schiefe oder offene Spitzkappe, Knick im Kamm, niedergesichtig, unreine Farbe, Rost in der Hämmerung, mangelhafte Guggerzeichnung, fehlende Schnippe, weiße Federn im Latz und Keil, beim Weißschwanz farbige Schwanzfedern.

Berner Rieselkopf:

Im 18. Jahrhundert in der Schweiz vor allem im Kanton Bern erzüchtet. Schnittig elegant, eine temperamentvolle, flugfreudige Feldtaube darstellend stets spitzkappig. Mit leicht gezogenem Kopf, steil ansteigender Stirn mit hochangesetzter Spitzkappe. Die Federn vor dem Hinterhals bis zur Kappenspitze bilden einen scharfen Kamm.

Die Augenfarbe ist Dunkelbraun, Augenrand zart und schmal unauffällig in der Farbe. Schnabel mittellang, schlank in der Verlängerung des Schnabelschnittes verläuft durch den hinteren Teil des Auges, schwarz, Warzengewebe fein. Der Hals mittellang, schlank, Kehle gut ausgerundet. Im Rücken leicht abfallend, Flügel gut geschlossen, den Rücken gut deckend. Der Schwanz verhältnismäßig lang, gut ge-

schlossen, mit dem Rücken eine gerade Linie bildend, Läufe mittellang, unbefiedert. Das Gefieder glatt anliegend. Nur ein Farbenschlag schwarz. Der Standard fordert: Grundfarbe über den ganzen Körper tiefschwarz mit oder ohne Flügelrose, der Kopf bis ca. 2 cm unter dem Schnabelansatz fein weiß gerieselt. Eine vorzügliche Rieselung überdeckt 50 % der Grundfarbe des Kopfes. Die Farbabgrenzung der Kopfzeichnung beginnt in der Kehlmitte und läuft in gleichmäßiger leichter Bogenlinie bis zur Kappenspitze. **Grobe Fehler**: Schwacher Körper, flache Stirn, tiefsitzende, schiefe oder offene Spitzkappe, Knick im Kamm, niedergesichtig, matte Grundfarbe, ungleichmäßige oder zu tief in den Hals reichende Rieselung. Im Alter werden Tiere mit Rieselzeichnung heller. Besondere Beachtung sollt bei dieser die Augenfarbe beachtet werden, denn hier gibt es Zuchten in welchen die Tiere rote Augen haben, dies ist ein Ausschlussfehler.

Berner Spiegelschwanz:
Ebenfalls im 18. Jahrhundert in der Schweiz. Im Kanton Bern erzüchtet.
Ebenfalls eine schnittige flugfreudige Feldtauben-Rasse und wie die Vorganger mit Spitzkappe sie gibt es allerdings nur im blauen Farbenschlag. Der Kopf, fein leicht gezogen, mit steil ansteigender Stirn mit hochangesetzter Spitzkappe. Die Federn am Hinterhals, bis zur Kappenspitze, bilden einen scharfen Kamm. Am ganzen Körper gleichmäßig leuchtend hellblau, der Rücken etwas heller, Hals grün schillernd, Schwanz und Schwingen etwas dunkler, Schild ohne Binden, schwarzes Farbband, davor auf jeder Feder eine helle Stelle, genannt Spiegel, je ausgeprägter die Spiegelzeichnung, desto wertvoller, am Ende des Schwanzes noch ein aufgehelltes schmales blaues Band . Das was man bei den anderen Berner Rassen haben will, dies soll beim Berner Spiegelschwanz, nicht sein: ganz weißen Rücken, mehr als vier fehlende Spiegel im Schwanz. In der vergangenen Zeit, hat es an Stirn- und Spitzhöhe gefehlt. In der Schweiz gibt es 2 Züchter und bei uns vielleicht 3-4 Zuchtfreunde. Meist halten diese 3-4 Paare und

mit diesen kommt man leider in der Zucht nicht sehr weit.

Berner Weißschwanz:

Auch dieser Farbenschlag im Kanton Bern im 18. Jahrhundert erzüchtet. Der Weißschwanz, ist eine schöne Rasse, das schwierigste in der Rasse, ist der weiße Schwanz. Man hatte Versuche gemacht Eistauben einzukreuzen, man muß ja im Endefeckt wieder eine Linien hineinbekommenn, hier zählt die Ausdauer. Diese Rasse ist unter Temper-amentvoll einzuordnen, er unser Vortragender Gerhard Liebscher ein Tier mitgebracht um uns dieses Temperament dieser Rasse vor Augen zu führen. Diese Rasse ist in 20 Farbenschlägen anerkannt: Alle Farben sollen satt und rein sein. Die Blauen und Blaufahlen mit reinen, nicht wolkige Flügelschildern, die Binden rein, gut durchgezogen und getrennt verlaufend, die gehämmerten und Geschuppten mit möglichs gleichmäßiger Flügelschildzeichnung, weiß sind die Schwanzfedern und die Schwanzdecke. Das andere Gefieder einschließlich Keil farbig. Gerade, scharfe Begrenzung aud dem Unterrücken. Es wird verlangt eine ausgesprochen gute Form, intensive Farbe, Schnabeleinbau und Spitzkappe wie bei den vorgenannten Rassen. Oberste Priorität hat der weiße Schwanz und der volle Keil. Auch der Augenrand hat obertst Prorität, dieser muß schwarz sein im ersten Jahr sind diese noch in Ordnung, aber hellen sie meist im 2. Jahr auf und dies ist ein grober Fehler. Man kann dies nicht genetisch festlegen und immer wieder selektieren aber irgendwann hast du dies dann satt und man wendet sich wieder einem anderen Farbenschlag zu wenn man nicht mehr Licht am Horizont erkennen kann. Finkenzeichnung ist nur interessant, wenn alle Federn diese haben ansonsten sind diese Tiere nichts für die Austellung.

Thurgauer Mehlfarbige:

Diese Rassetaube**,** wurde im Oberthurgau erzüchtet und ist ebenfalls eine schnittige, elegante und temperamentvolle Feldtauben darstellend und zeigt ebenfalls stets eine Spitzkappe. Wird Bindig und Gehäm-

mert, mit leuchtend gelber Brustfarbe gezüchtet, diese Farbe, darf aber keinesfalls bis zum Oberhals verlaufen, und sollte bis zum Brustbein hin ohne scharfe Abgrenzung in die Grundfarbe verlaufen, diese darf allerdings nicht bis in den Hinterhals verlaufen. Die Binden oder eine

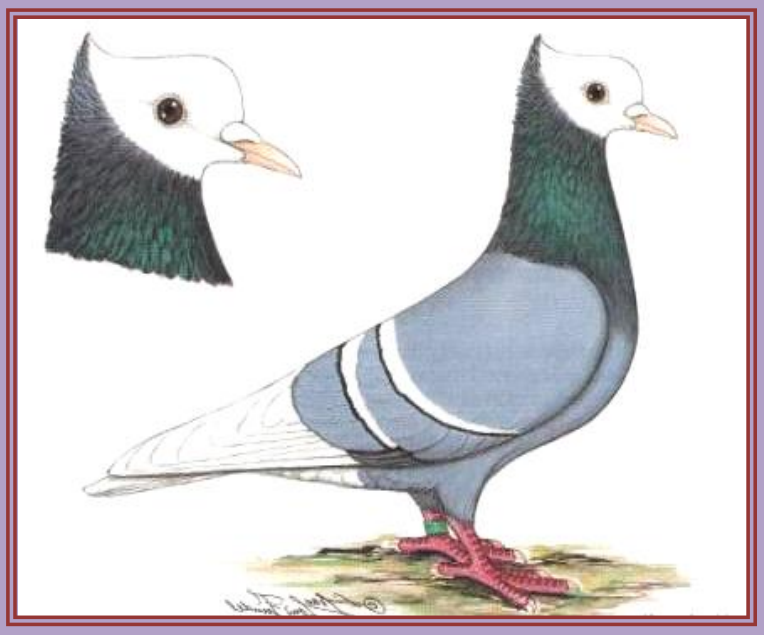
Hämmerung möglichst dunkel ebenfalls dunkle Schwanzbinde zeigen. Wenn man zur Nationalen in die Schweiz kommt, dann stehen im Höchstfall 25 – 30 Tiere in den Käfigen. Es ist zwar eine herrliche Farbentaube was die Züchter von dieser Taube abhält, ist der hohe Anteil von Federstaub der nicht gerade gesundheitsfördernd ist. Ein Problem ist die Aufhellung der Schwingen. Wenn die Tiere in einer Voliere ohne Abdeckung, der Sonne ausgesetzt sind, bleichen die Schwingen extrem aus und werden dann zu hell. Wenn allerdings die Schwingenfarbe von zuhause aus schon zu hell ist, dann wird die Bindenfarbe auch zu hell. Dann folgt auf das heller werden, die Rostfarbe kommt hinzu, dann verlieren die Tiere bei der Bewertung. Die ist ein grober Fehler und wird vom SV laut Musterbeschreibung, kategorisch abgestraft.

Thurgauer Weißschwanz:

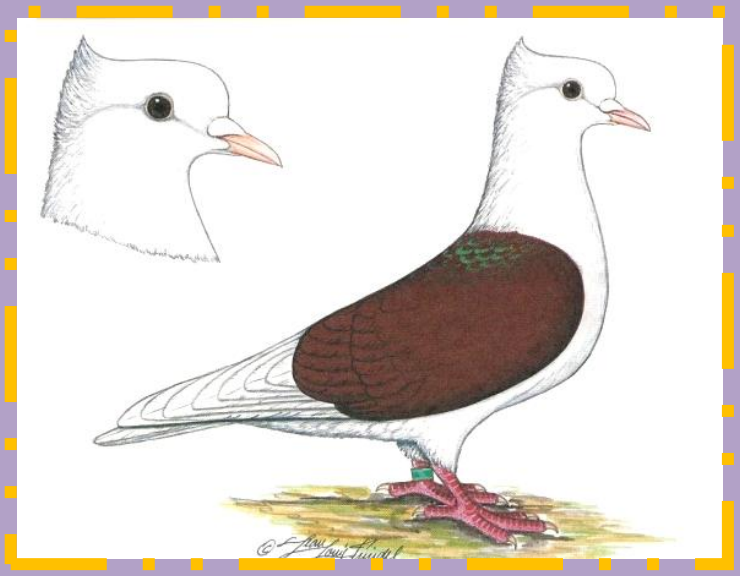
Ebenfalls eine alte Rassetaube der Eidgenossen.
Der Standard besagt: alle Farben gleichmäßig und satt; Die Binden rein, durchgehend getrennt verlaufend, die Blau-Weißbindigen mit schwarzem Bindensaum. Die Gehämmerten und Geschuppten mit möglichst gleichmäßiger Flügelschildzeichnung. Katzgraue mit leichtem Grünglanz, im Halsgefieder und in der Grundfarbe mit feiner pfefferiger Mischung und hellem Federsaum. Weiß sind die Schwanz-

federn mit Decke und Keil. Das andere Gefieder ist farbig. Gerade scharfe Abgrenzung auf dem Unterrücken. **Farbenschläge**: Schwarz, Braun, Rot, Gelb, Blau ohne Binden, alle auch mit weißen Binden oder weißgeschuppt (Schwarz-weißgeschuppt und Braunweiß- geschuppt mit oder ohne Finkenzeichnung) Blau mit schwarzen Binden, Blaugehämmert, Katzengrau = (Blauschimmel). Hier muss die Schimmelzeichnung am Rücken, Flügelbug, bis zum After gehen, der Schimmelfarbstoff muss auch im Bauchbereich erkennbar sein, wenn die Harmonie stimmt, eine Augenweide für alle Ausstellungen.

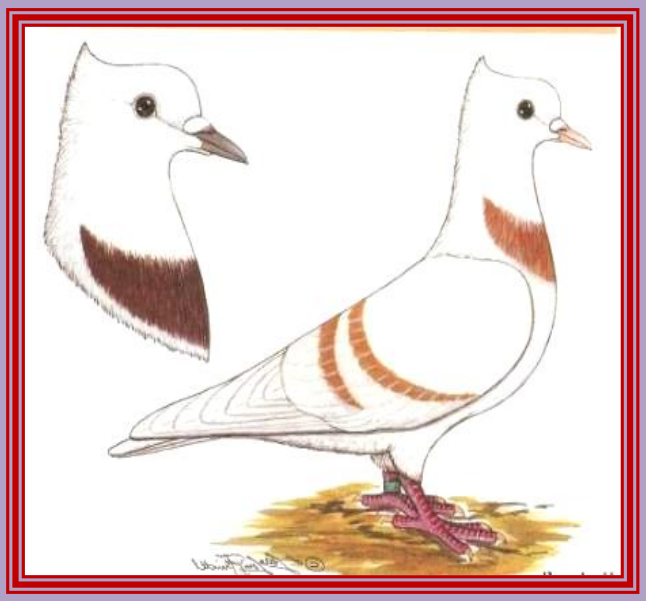
Thurgauer Mönch:



Entstand Anfang des 20. Jahrhunderts im Thurgau aus Spitzkappen und Starhals Mönchen, erzüchtet. Hier gilt ebenfalls wie bei den vorgenannten Rassen, schnittig, elegant, eine temperamentvolle, flugfreudige Feldtaube darstellend, stets Spitzkappig. Hier gab es nach der Wende ein kleines Theater mit den SV der Thüringer und Württemberger Farbentauben, es ist wieder Frieden eingekehrt, der Thurgauer Mönch wird nun ausgestellt mit 8 – 10 weißen Handschwingen, Binden mit schwarzem Saum, weißer Keil schöne gleichmäßig Farben. 25 Farbenschläge sind anerkannt gilt nur die Taube, wenn im kommenden Zuchtjahr, die Farbenschläge überarbeitet werden, können noch einige Anerkennung erfahren welche bereits bei den anderen Rassen schon vorhanden sind. Wichtig ist, dass die herrliche Kopfzeichnung gegeben ist, dass keine Ungleichmäßigkeiten erscheinen und der Farbstoff der Augen dunkelbraun erhalten bleibt. Wie es im Leben ist, hier ist ein einziger Zuchtfreund Spitzenzüchter in blau weißbindig, wenn er stirbt, dann wird der gesamte Grundstock zerpflückt, die Tiere gehen in die Hände der Liebhaber und aus ist es mit der Spitzenzucht, denn wenn die Blutlinien wieder gekreuzt werden man mit Fremdblut weitermachen will und hat keine Unterlagen wie diese Tiere zusammengehören, beginnt man wieder bei null.



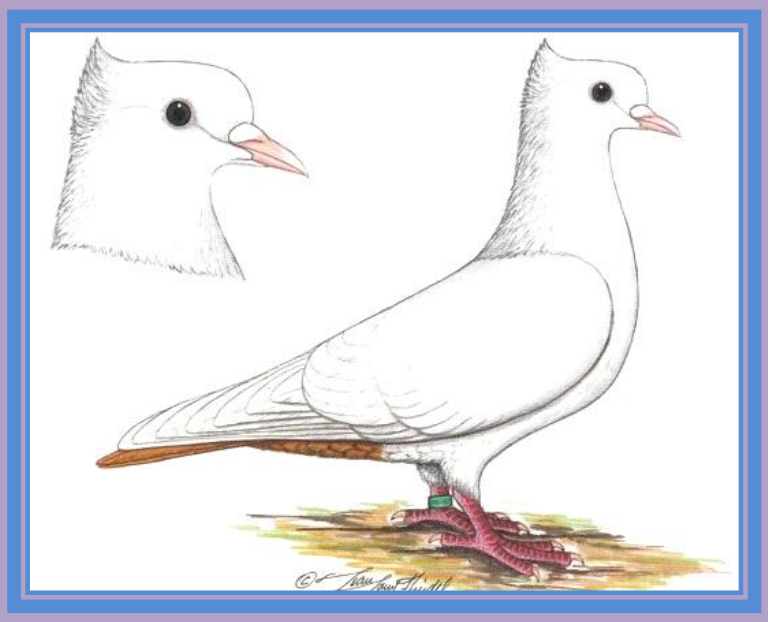
Thurgauer Schildtaube:
Erschaffen im 19. Jahrhundert im Thurgau mit Spitzkappen und Deutschen Schildtauben. Wiederum Schnittig, elegant, eine temperamentvolle, flugfreudige Feldtaube darstellend. Im Sonderverein gibt es Züchter, die bei allen erzüchteten Farbenschlägen den Ton angeben. Sowie bei schwarz, rot, gelb, über die verdünnt farbigen, hier kann man stolz darauf sein hier passt alles dazu von den Thüringer und Württemberger Rassen, man muss auch Glück dazu haben, dass diese reinpassen und das haben wir so unser Vortragender. Laut Standard ist gefordert: 8- 10 weiße Handschwingen, eine weiße wird toleriert, keine Flankenanstieg. Nur der Stirnanstieg, Augenrand, das sind die Kriterien auf welche ein besonderes Augenmerk gelegt werden muss. Allerdinge sieht ein leicht roter etwas lebhafter aus, aber dieser fällt ja in Misskredit und wird bei dieser Rasse gestraft. In jahrelanger guter Zusammenarbeit wurde so viel erreicht, man hatte versucht etwas Farbe dorthin zu bringen, damit die Tiere noch lebhafter aussehen würden, die ist im Standard festgeschrieben worden, denn sie Schweizer Züchter hatten sich ja was dabei gedacht als sie diese Rassetaube erschaffen hatten daher steht ja im Standard verankert dieser sollte blass bis leicht rötlich in Erscheinung treten.



Thurgauer Elmer:
Eine alte Thurgauer Rasse, aus Kreuzungen von Spitzkappen und sächsischen Mondtauben erschaffen. Es ist eine Rasse, bei welcher viele Zuchtfreunde das Handtuch werfen. Diese gibt es in 2 Farbenschlägen braun und gelb. Die neue Formulierung heißt rotfahl und gelbfahl. Hier

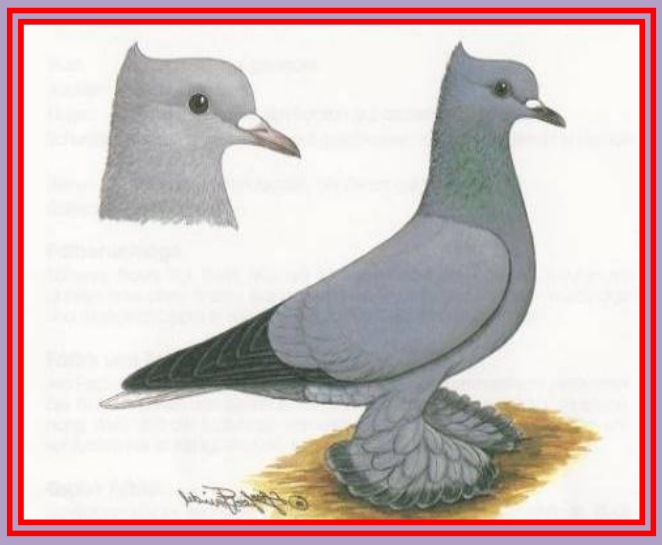
ist die Grundfarbe nicht Mehlfarbig sondern Rahmweiß. Die Brustzeichnung soll ähnlich einer Mondzeichnung sein, soll auch etwas schmäler verlaufen, und nicht bis zum Brustbeinansatz. Das Schwierige daran ist: sollte diese nicht um den Hals laufen denn sonst ist dies in der Bewertung ein „b“ Übereinstimmung von Brust und Bindenfarbe, meistens ist die Brustfarbe etwas intensiver und die Binden sind Idee schwächer. Bei den rotfahlen ist dies etwas deutlicher festzustellen, dass die 2. Binde immer etwas zu kurz ist. Alle sagen macht nur und der Zuchtwart gibt den Leuten ja recht. Vor 2 Jahren tauchte dann endlich einmal eine solche Musterbinde auf, von einem französischen Zuchtfreund auf dieser ist hart an der Sache. Wichtig ist bei den Elmern laut Zuchtwart, dass wir im Interesse Farbstoff der Binden, Rost in den Einlagerungen der Handschwingen tolerieren auch im Schwanz, dies wird nicht bestraft, aber nur im geschlossenen Zustand von Flügel und Schwanz. Wenn die Einlagerungen allerdings sichtbar werden ist dies ein Fehler.

Wiggertaler Farbenschwanz:



In der Mitte des 20. Jahrhunderts im unteren Wiggertal aus süddeutschen Mohrenköpfen, Süddeutschen Schnippen und verschiedenen Kreuzungstieren erzüchtet. Diese Tiere, gibt es, in **4** Farbenschlägen: **Schwarz; Blau; Rot; Gelb**. Wichtig ist, die Farben intensiv rein. Schnabelfarbe bis auf den blauen Farbenschlag wachsfarbig. Hohe Spitzkappe, hohe Stirn, geschlossener Kamm, und das wichtigste bei den Blauen, dass der helle Abschluss sichtbar wird. Der Keil alles farbig, farbig bis zum After, straffe Feder, schöner Rückenschnitt, doch sie neigen dazu, dass sie in der Halspartie gegenüber den anderen Schweizer Tauben etwas stärker werden, plumper werden, sie sollen alle die gleiche Figur wie die vorgenannten Rassen haben.

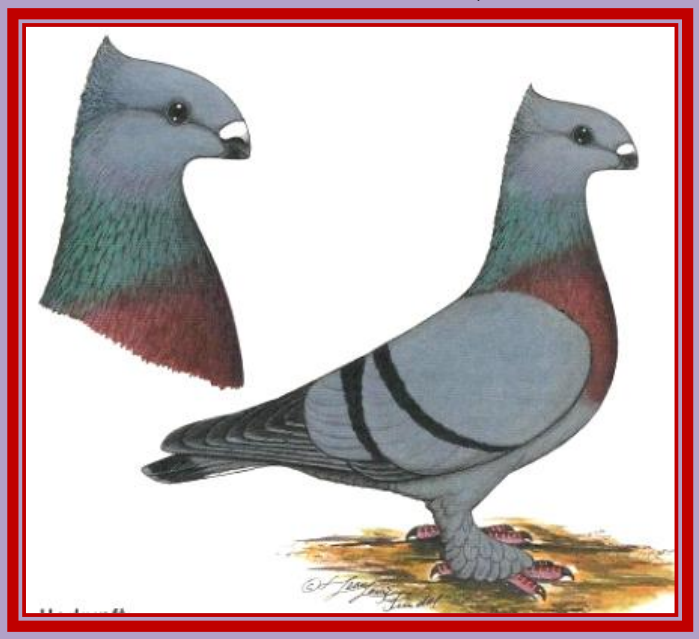
Aargauer Weißschwanz:



Im 20. Jahrhundert im Kanton Aargau erzüchtet. Entstanden in der heutigen Form mit Spitzkappe und Tellerlatschen aus dem Züricher Weißschwanz, Schweizer Spitzhauben und Sächsischen Weißschwänzen. In 22 Farbenschlägen anerkannt, und als einzige Schweizer Taube Tellerlatschen hat. Farblich sollen alle rein sein. Die Binden rein, durchgezogen und getrennt verlaufend. Die Gehämmerten und Geschuppten mit möglichst gleichmäßiger Flügelzeichnung. Weiß sind die Schwanzfedern und die Decke. Das andere Gefieder einschließlich Keil farbig. Gerade, scharfe Abgrenzung auf dem Unterrücken. Zum Teil hellt die Bauchfarbe etwas auf, so dunkel wie möglich die Schwingen, die ebenfalls gerne etwas aufhellen und grau werden. Ansonsten eine sehr anspruchslose Taube, die hohe Spitzkappe ebenfalls die hohe Stirn, gibt es keinerlei Probleme. Aus diesem Grunde ist diese Taube bei und in der Schweiz gut verbreitet allerdings ist in der Schweiz mit der Qualität in blau schwarz, teilweise auch gehämmert.

Luzerner Kupferkragen:

Wurden im 19. Jahrhundert, in der Schweiz, vor allem im Kanton Luzern aus Schweizer Tauben und Mövchen erzüchtet. Werden in 32 Farbenschlägen und wenn es durchkommt im kommenden Jahr in 42 Farbenschlägen anerkannt sein.



Es ist eine Rasse, die bei den Züchtern hoch im Kurs steht die ein hohes Niveau im Sonderverein hat, obwohl bei weiß, ob schwarz, Blau, Rotfahlgehämmert, Rotfahl, Gelbfahl, egal welcher Farbenschlag auch immer, sind diese Züchter einen Schritt voraus. Dies kommt weil man eine größere Wahl an Züchtern hat. Vielleicht von besseren Spezialisten die hier eine gewisse Rolle spielen. Sowohl bei den Hohligen, Bindigen und auch die Gehämmerten, die macht sich bemerkbar. Er Gerhard Liebscher kann immer noch nicht begreifen, warum ein Edi

Kutscherauser als eine der besten Koryphäen in Sachen Taubenzucht über Nacht sich von dieser Sparte getrennt hat. Wenn er in Franken richtet, so wundert er sich stets, überall stehen Goldfarbige Schweizer zur Schau. Wenn er dann hinterfragt, wo habt Ihr den diese Tiere her, tönt es Land auf und ab „von Kutscherauer“. Wenn man die Internationalen Kataloge auswertet dann kann man klar ersehen, dass die Züchter der Schweiz unser gegenüber immer eine Nasenlänge voraus sind. Meist hängt dies mit der Preisverteilung zusammen, in der Schweiz bekommt das beste Tier den höchsten Preis und wenn die folgende Taube 95 Punkte hat bekommt dieser keinen Preis. Bei uns ist dies etwas anders geartet. Wenn bei uns kein „V oder hv“ an der Karte steht, dann ist dies nichts. Die Bogenlinie dieser Rasse stammt vom Schnabel bis zur Spitzkappe, von den damals eingekreuzten Holländischen- und Altdeutschen Mövchen. Eine schöne sanfte Bogenline bis zur Spitzkappe, ein mittellanger Schnabel, (Unter- und Oberschnabel gleich stark) gute Kehlung, hervorstehende Brust, Hals voll aus dem Körper kommend, sich rasch verjüngend die Kehle gut ausgerundet. Das Fersengelenk muss sichtbar sein gewinkelt und voll behost sein und Zehen unbefiedert. Kupferkragen, ist die Grundfarbe gleichmäßig leuchtendblau, Schwingen und Schwanz dunkler, Unterrücken durchgefärbt, Hals grün-violett schimmernd, Schild mit oder ohne schwarze Binden, oder gehämmert, Brustfarbe leuchtend kupfrig-braun rot, zum Hinterhals und zum Brustbein hin ohne scharfe Abgrenzung in die Grundfarbe verlaufend. Schwanz mit dunkler Binde. Die Ortfedern mit heller Außenfahne.

Luzerner Goldkragen:

Die nahen Verwandten der Vorgänger, ohne die jetzigen Superlative oder dem Eigenlob, sind diese Goldkragen einsame Spitze im Sonderverein. Sowohl im Typ als auch im Farbspiel, hier wird weiter verlangt die Mehlfarbe die volle Behosung, es darf sich keine Geierfeder entwickeln, und auch keine Tellerlage. Goldgelb leuchtende Brustfarbe, die ebenfalls nicht den Bauch bzw. und den Hinterhals sich ausbreiten darf. (Dieses war im

vergangenen Zuchtjahr braun). Hierüber wurde diskutiert, die Züchter haben daraus gelernt, hierauf wird in diesem Jahr darüber gewacht dass selbiges nicht mehr wieder bemängelt werden muss.
Farbenschläge: mit Binden; ohne Binden; gehämmert.
Der Kopf: breit, knapp mittellang, hinter den Warzen gefüllt, Stirn im Profil mit dem Schnabel eine sanfte Bogenlinie bildend, hochangesetzte, geschlossene Spitzkappe. Vom Hinterhals bis zur Kappenspitze bildet sich ein scharfer Kamm. Die Augenfarbe dunkel, hochliegend; Augenrand zart und schmal, unauffällig. Unter und Oberschnabel, gleich stark, hell- bis hornfarbig, die V-ähnlichen Warzen mäßig entwickelt. Die Schwingenfarbe dunkel, genau wie die Binden nach Möglichkeit getrennt, in die Behosung, darf sich auf keinen Fall die Brustfarbe ausdehnen. Was in Figur, Typ, Kopfzug, die sanfte Bogenlinie, ist der SV richtig vorangekommen. Hier bedankt sich der Sonderverein dass diese Vorgaben eingehalten wurden und Tiere mit diesen Fehlern nicht eingestellt wurden. Dies ist gut so und soll auch im Konkurrenzkampf weiterhin so bleiben.

Luzerner Rieselkopf:

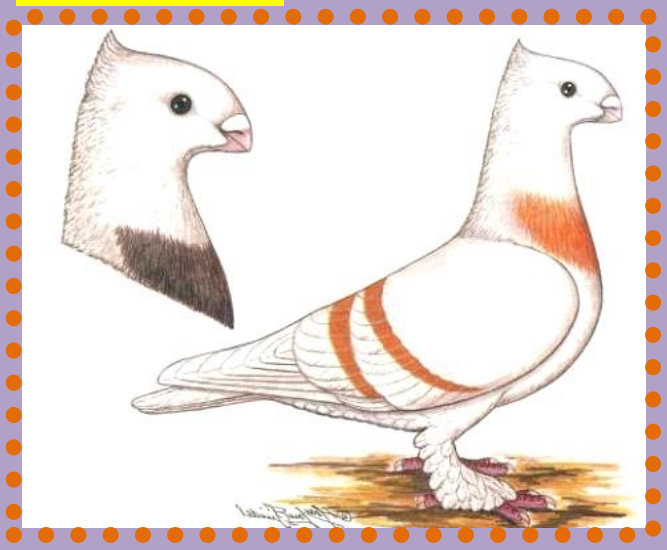
Ähnlich wie bei den Berner Rieselkopf gibt es nur den einen Farbenschlag in schwarz. Die Farbe sollte satt, rein und gleichmäßig, es gibt sie auch manchmal mit Flügelrose. Der Kopf soll von der Spitzkappe bis ca. 2 cm unter dem Schnabelansatz in feiner Bogenlinie hoch zur Spitzkappe fein weiß getigert sein. Eine Ideale Rieselung überdeckt zu 50 % die Grundfarbe am Kopf. Mitunter tritt die Rieselung am Körper oder an der Behosung auf, dann wird geputzt und es entstehen Kahlstellen, auch im Rücken treten weiße Stellen auf, die dann der Preisrichter erst gar nicht zu Gesicht bekommt. Der Züchterkreis ist überschaubar, der Leistungszuchtstand liegt in der Schweiz. Leider befassen sich mit diesem Farbenschlag bei uns nur 2 Zuchtfreunde, in der Schweiz gibt es ebenfalls 2 oder 3 Züchter der Grünglanz sollte sich am Bauch und an den Decken sichtbar zeigen, das ist die Schwierigkeit. Hier gilt der Grundsatz Schädel breit, Schnabel breit. Karlheinz Sollfrank stellte kurz eine Rechnung auf und kam zum Ergebnis, wenn von jedem Farbenschlag eine Taube zur

Ausstellung gebracht würde, dann stünden in den Käfigen 800 Schweizer Farbentauben zur Bewertung. Augenfarbe wie bei allen Luzernern, dunkelbraun. Mit dem Bundeszuchtausschuß nahm man Gespräche auf, da des Öfteren zu viele weiße Klappenfedern festgestellt wurden, und das bei Sonderschauen. Wenn dies bei Allgemeinschauen festgestellt wird landen die Tier bei der Note Gut.

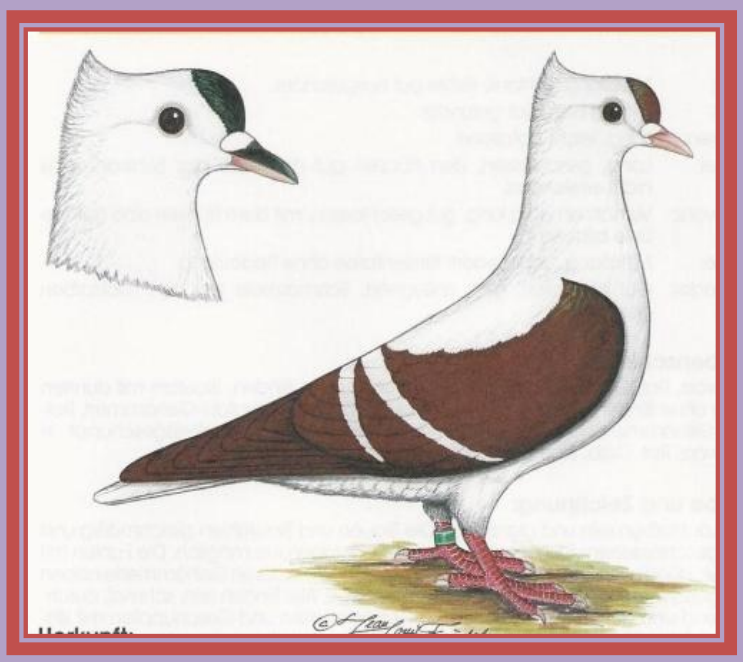
Luzerner Weißschwanz:

Anerkannte Farbenschläge: Schwarz, Braun, Rot, Gelb, Blau ohne Binden, alle auch mit weißen Binden oder Weißgeschuppt (Schwarz und Braunweißgeschuppt mit oder ohne Finkenzeichnung) Blau mit schwarzen Binden, Blaufahl mit dunklen Binden, Blaugehämmert, Blaufahlgehämmert.
Bei Ausstellungen, sieht man aber nur Tiere, in schwarz, rot gelb. Der Kopf wie bei allen Luzerner Rassen, ohne Unterschied in Schnabel Stirn und Gesicht. Schöner breit angesetzter Schnabel.
Bei den Luzernern egal welche Rasse es ist, Augenfarbe dunkelbraun, wie bei allen. Bei den Luzernern wurde diese Rasse in letzter Zeit vom SV sehr gefördert im Typ, ob Kupferkragen, Goldkragen, Rieselkopf oder Einfarbige zeigen alle den vorgegebenen Typ wie im Standard beschrieben.
Breit in der Brust und nicht zu lang in der Schwanzpartie. 2 weiße Klappenfedern sind möglich und werden mit sg akzeptiert. Wer eine feine Taube die in Form, Stand, Haltung, Augen und Farbe, wegen 2er Klappenfedern auf gut setzt hat wohl keine Ahnung von der Zucht von Farbentauben.
Bei kleinen Schauen, kann man hier etwas schärfer richten, aber bei den HSS der Rassen kann man hier ein Auge zudrücken und in Absprache mit den Sonderrichtern, dies intern regeln. In letzter Zeit, hat sich dies aber wieder gebessert, man sieh wieder nur Tiere mit korrekt gezeichneten Flügelschildern. In 19 Farbenschlägen werden diese Weißschwanztauben im Augenblick gezüchtet, in Zukunft sollen diese 28 Farbenschläge werden. Anders verhält es sich wenn in den Deckfarben, oder der Behosung, weiße Federn sichtbar sind, dann hat man hier die Möglichkeit ein Tier in der Bewertung herunterzusetzen.

Luzerner Elmer:



Hier zeigt sich das genaue Farbspiel, wie beim Thurgauer Elmer. Die Grundfarbe Rahmweiß, die Brust und Binden Gelbfahl- bzw. Rotfahl. Die Brust, tief, rund etwas hervortretend, ein grober Fehler ist bei diesen Tieren, wenn die Brustzeichnung bis hinten in den Rücken reingeht, schöne lange gut voneinander getrennte ausgezogene Binden, in Schwanz und Flügeln sind Einlagerungen gestattet. Schwierigkeiten herrschen hiervor, weil sich nicht die breite Masse mit dieser Farbe auseinandersetzen sondern nur ein kleines Häuflein sich mit diesen doch sehr Apparaten Elmern beschäftigen diese auf Vordermann zu bringen.



ST. Gallener Flügeltaube:

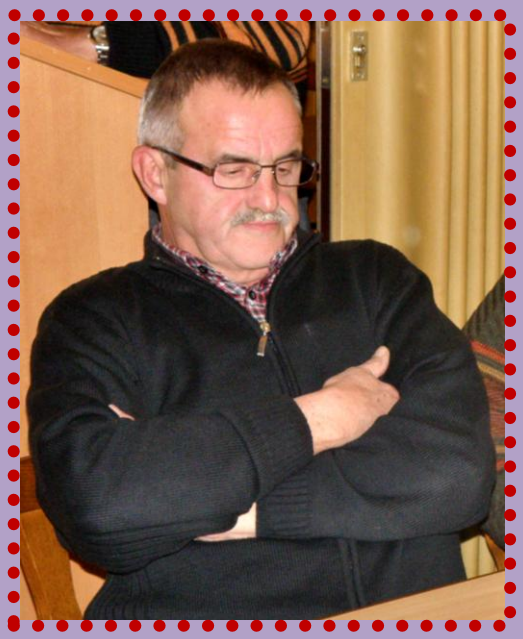
Um 1970 in St. Gallen aus Schweizer Spitzkappen und Deutschen Flügeltauben erzüchtet. Es ist eine kräftige langgestreckte elegante Feldfarbentaubenform mit Spitzkappe. Diese Taube ist vorerst in 4 Farbenschlägen anerkannt, blau mit schwarzen Binden, rot, gelb und schwarz. Eigentlich will der Sonderverein eine Schweizer Taube in Ihrer Grundgröße sehen. Wie die Aargauer, eine mittelgroße Feldtaube, nicht zu lang, intensiv in der Farbe, Stirnanstieg steil, Spitzkappe hoch. Es gibt 2 gute Züchter, der eine in der Schweiz, dar andere in Bayern. Beide Arbeiten sehr eng zusammen, beim einen sieht man dies er hat sie im Zuchtbuch gespeichert, mit langer hoher Stirn und Spitzkappe. Der andere aus Deutschland, hat die Farbe und die Zeichnung besser im Griff. Haben aber immer noch die Flügeltaubenfiguren. Aber diese beiden arbeiten hundertprozentig zusammen hier gibt es einige Beispiele: Bei der letzen Schau zeigten der eine 12 der andere 13 Tiere also 25 Tiere, so viele waren noch

nie ausgestellt und von beiden Seiten Tiere da, die man hoch herausstellen konnte weil diese dem Zuchtstand entsprechend aussahen. Das lässt das Herz des Zuchtwartes höherschlagen und es hatte Ihn sehr gefreut, dass die beiden Zuchtfreunde dies erreicht hatten und es eine Belohnung für sie darstellte was sie sicher beflügeln wird, dass sie auch in diesem Zuchtjahr wieder große Anstrengungen erbringen werden, um bei kommenden Schauen wieder zu Lorbeeren kommen werden.

Züricher Weißschwanz:

Wurde im 19. Jahrhundert im Kanton Zürich aus ferderfüssigen Feldtauben erstanden. Ist glattköpfig, dafür aber mit Behosung, mit einem leicht angedeutetem Fersengelenk, diese gibt es in 18 Farbenschlägen, in Zukunft sollen noch 6 oder 8 Farbenschläge dazukommen. Alle Farben, satt und rein. Die Blauen und Fahlen, mit reinen, nicht wolkigen Flügelschildern. Die Binden rein, durchgezogen und getrennt voneinander verlaufend, der Schnabel mittellang, schlank. Die Verlängerung des Schnabelschnitts verläuft durch den unteren Teil des Auges, je nach Gefiederfarbe hell bis schwarz; Warzen fein. Die Läufe verhältnismäßig kurz, dicht behost (Zehen nackt). Die Zusammenarbeit zwischen dem Zuchtausschuß, Sonderverein und dem Schweizer Taubenverband, sind sehr eng verknüpft. Natürlich hat das Mutterland immer das letzte Wort, kann bestimmen oder muss es vorgeben was geändert werden soll. Im SV haben sie auch schon vieles erreicht. Zum züchterischen Schaffen, benötigt man immer Leute die ziehen und sich Gedanken machen, wie können wir unsere Taubenrassen noch interessanter machen und wie bekommen wir wiederverwertend neue Mitglieder, denn es ist wichtig, dass immer wieder neue Mitglieder nachkommen. Zuchtfreund Gerhard Liebscher bedankte sich recht herzlich für das geduldige zuhören und gab seiner Freude Ausdruck über die lebhafte Mitarbeit durch Hinterfragungen an Ihn die immer zur rechten Zeit gestellt wurden und somit auch sofort abgehandelt wurden. Wenn er immer seinen Bericht über die Hauptschau zur Geflügelzeitung bringt, hört er immer „ach Herr Liebscher, sie haben ja immer so viel“ aber wie kann man über 26 Rassen und unendlich viele Farbenschläge hier

geht es doch gar nicht anders als jede einzelne Rasse ins richtige Licht zu rücken. Damit die Züchter dieser Rass alle eingehend über den Verlauf der Hauptsonderschauen informiert zu sein. Er bemüht sich seinen Zuchtwartebericht so zu gestalten, dass niemand beim Lesen einschläft.



Punt 2 des Zuchtwartberichts: **die Tierbesprechung**: unser Zuchtfreund **Richard Pröll** seines Zeichens ein langjähriger, versierter Züchter von Schweizer Farbentauben ist und mit diesen Tieren zu höchsten Preisen mit Luzerner Goldkragen mit Binden und seit geraumer Zeit im Farbenschlag rotfahlgehämmert im Sonderverein der Schweitzer Farbentauben als Koryphäe bezeichnet zu werden. Denn er räumt bei allen Großschauen die höchsten Preise ab und ist ein wahrer Könner mit der Materie. An diesem Abend stellte er ein Zuchtpaar rotfahl mit Binden und rotfahlgehämmert vor, leider nicht mehr im Hochzeitskleid aber man kann erahnen, welche Blutführung sich in diesen Tieren verstecket.

Gerhard Liebscher, besprach die vorgestellten Tiere sehr ausführlich und blieb auch den Anfragen von den Züchtern keine Antwort schuldig.

Unser 1. Vorsitzender Willibald Roauer, Marco Schneider 1. Schriftführer im VDT und an diesem Abend Operator am Bildwerfer mit Gerhard Liebscher seines Zeichens Zuchtwart der Schweizer Farbentauben, im gebührt unser herzlicher Dank für diesen sehr Lehrreichen Vortrag über alle Rassen der Schweizer Farbentauben.

In seiner Eigenschaft, als Mitglied im VDT Vorstand als Schriftführer, forderte Zuchtfreund Marco Schneider, die anwesenden Züchter des Nürnberger-Tauben-Clubs auf er an eine Gegebenheit im VDT anlässlich der VDT Schau 2015, in Leipzig stattfindet und am Sonntag der Schau wenn die Champions geehrt werden, gib es einen Punkt, Tierversteigerung zu Gunsten krebskranker Kinder. Hier stellen Zuchtfreunde kostenlos Zuchtpaare zur Verfügung. Er ist der Meinung, dass unter unseren Mitgliedern ebenfalls Zuchtfreunde sich befinden, welche mit sehr gutem Zuchtmaterial sich an dieser Auktionen anschließen sollten, Zuchttiere für einen guten Zweck zu spendieren, zugunsten dieser Jungen Menschen deren Leben ja an einem seidenen Faden hängt, ein jeder ein Scherflein beizutragen könnte.

Er appellierte aber auch um Teilnahme anlässlich des 10 VDT Meetings in Berlin, im Monat August hier hat Zfr. Götz Ziaja sich ins Zeug gelegt und dieser Veranstaltung ein Super Programm zusammengestellt. Auf alle Fälle ist Berlin eine Reise wert.

Unser 1. Vorsitzender bedankte sich bei beiden Zuchtfreunden recht herzlich, für Ihre Bereitschaft zu uns zu kommen und eine solch tolle Lehrstunde über Schweizer Rassetauben uns Vorzutragen, hiermit sagen wir vom Club unseren herzlichen Dank. Schriftführer *Walter Hackner*